

Aus Freude an der Bewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **6 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Freude an der Bewegung

Was macht den Sportunterricht so faszinierend?
Welche Aufgaben hat er in der heutigen Zeit? Vier Lehrerinnen und Lehrer erzählen aus ihrem abwechslungsreichen Alltag.

Berufsschule

«Schwierige» Schüler als Motivation

An meinem Beruf schätze ich vor allem den Umgang und die zwischenmenschlichen Erfahrungen mit den Jugendlichen. Rückmeldungen positiver wie negativer Art geben zum Nachdenken Anlass und lassen mich meinen Unterricht und Unterrichtsstil reflektieren. Motivierend sind für mich die «schwierigen» Schüler/-innen: Gelingt es mir, einige davon zu «knacken», den Zugang zu ihnen und eine angemessene Umgangsart zu finden? Kann ich auch unmotivierte Lehrlinge animieren, das Ziel des Berufsschulsports zu erreichen? Nämlich die Lehrlinge durch praktisches Anwenden und Erleben vielfältiger und aktueller Bewegungsformen zu lebenslanger, selbständiger und gesundheitsorientierter Aktivität zu führen?

Ein zuverlässiges und innovatives Sportlehrerteam geben mir die nötige Rückendeckung und Motivation, mich immer wieder für die Anliegen des Sportunterrichts einzusetzen. Highlights wie überfüllte Freifachkurse, Lager, Plauschevents und

Turniere bringen mir persönlich grosse Freude und Befriedigung. Ich betrachte dies als Beweis für die Nachhaltigkeit unseres Schaffens!

Belastend sind jeweils die ersten Wochen des Semesters: der Kopf ist voller Ideen, gleichzeitig nehmen administrative Arbeiten viel Zeit in Anspruch. Das eigentliche Kerngeschäft, das Unterrichten, wird in dieser Zeit schon fast als störend empfunden, weil es die anderen zu erledigenden Arbeiten «unterbricht». Eine Tatsache, die mir zu denken gibt.

Dany Elsener, Sportlehrer und Fachvorstand Sport am Gewerblich Industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ).

Gymnasium und Fachdidaktik

Spannend auch nach 22 Jahren

Der Sportunterricht am Gymnasium ist Ausgleich zur geistigen Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler. Sie sollen ihren Bewegungsdrang ausleben können und den Kopf frei bekommen für andere Fächer. In meinem Unterricht lege ich Wert auf gesundheitliche Aspekte wie beispielsweise sinnvolle Ernährung, Entspannung, richtiges Kraft- und Ausdauertraining. Ich nehme häufig Bezug (theoretisch und praktisch) auf aktuelle Themen wie die Olympischen Spiele oder das Badminton Swiss Open.

Neben dieser Tätigkeit am Gymnasium unterrichte ich als Dozentin für Fachdidaktik am Institut für Sport und Sportwissenschaften in Basel. In den Vorlesungen greife ich praxisnahe Themen wie Semesterplanung, Notengebung, leistungsschwache Schüler/-innen, etc. aus der Unterrichtstätigkeit auf und vermittele mögliche Lösungsansätze.

Diese verschiedenen Facetten und Aspekte machen meinen Beruf auch nach 22 Jahren spannend und abwechslungsreich. Es

ist für mich immer wieder eine Herausforderung, sowohl den Schüler/-innen wie auch den Studierenden meine Freude an Sport und Bewegung weiterzugeben. Mir gefallen die Selbständigkeit und die Möglichkeit Teilzeit zu arbeiten. Ich würde mir wünschen, dass einzelne Kolleginnen und Kollegen bereit wären, sich vermehrt für berufspolitische Anliegen wie die Beibehaltung des Drei-Stunden-Obligatoriums oder gerechte LohnEinstufung zu engagieren und sich für Verbesserungen einzusetzen.

Monika Rohner, Sportlehrerin am Gymnasium Muttenz BL, Dozentin für Fachdidaktik ISSW Basel, Präsidentin des Basellandschaftlichen Verbandes für Sport in der Schule (BLVSS).



Foto: Daniel Käsermann

Primarschule

Am Strick mit den Kindern ziehen

Primarschüler sind von Natur aus lebendig und interessiert, die Umgebung zu entdecken. Im Sportunterricht stehen deshalb die Freude an der Bewegung und das Spiel im Vordergrund. Die Schüler sollen sich fernab vom Leistungsdruck (der anderen Fächer) vergnügen können. Was den Sport vom herkömmlichen Unterricht noch weiter unterscheidet? Im Spiel miteinander bin ich nicht mehr die Lehrperson, die fordert, sondern eine Mitspielerin, die am gleichen Strick zieht. Diese «Gleichstellung» tut mir wie auch den Schülern gut und festigt die gute Beziehung zueinander.

Im Unterricht mit Primarschülern ist immer sehr viel los. Diese Vielfalt und Abwechslung in meinem Beruf geniesse ich sehr. Auch der Sport gestaltet sich vielfältig. Im Spiel erleben und erlernen die Schüler einen fairen Umgang mit Mitspieler und Gegner. Das Bedürfnis nach Gerechtigkeit wächst vor allem im Alter der Mittelstufe heran. Regeln müssen erstellt und eingehalten

werden. Ein für mich wichtiges Thema im Sportunterricht auf der Primarschulstufe ist die «Erziehung» zum eigenen Körper- und Bewegungsbewusstsein? Was mache ich gerne? Wie kann ich meinen Körper einsetzen? Turnen an Geräten und schwimmen im Wasser bauen Ängste im Umgang mit ungewohnten Bewegungen ab. Manche Schülerin, mancher Schüler kommen erst durch den Unterricht in persönlichen Kontakt mit einer Sportart und lassen sich zu einem Vereinstraining animieren.

Fränzi Möri, Primarlehrerin an der Primarschule Zell LU.

Oberstufe

Die Vielfalt des Studiums mitnehmen

Meine Beziehung zum Sport war von Anfang an sehr vielseitig. Als Kind habe ich viele Bewegungserfahrungen gesammelt, ohne eine Sportart leistungsmässig trainiert zu haben. In der Ausbildung an der Universität Bern zur Turn- und Sportlehrerin haben sich mein Blickfeld und Interesse noch geweitet. Alle Facetten des Sports wurden uns an der Uni zugänglich gemacht. Allen war es möglich, individuell Prioritäten zu setzen und Notwendiges zur Erweiterung des persönlichen Repertoires oder zur Persönlichkeitsbildung herauszunehmen. Ich finde es sehr wichtig, dass jede Uniabgängerin und jeder Uniabgänger diese Vielfalt auch ins Berufsleben und in den Unterricht mitnimmt. Denn für mich besteht darin das Hauptziel, das ich als Sportlehrerin erreichen möchte. Es geht nicht darum, aus Schüler/-innen Leistungssportler/-innen zu machen und die Leistungssteigerung als einziges Kriterium des Sportunterrichts zu sehen. Vielmehr ist anzustreben, dass die jungen Menschen, die nach der Schule

ins Berufsleben eintreten, über ein breites Wissen und noch breitere Bewegungserfahrung verfügen. Ich will mit meinem Unterricht erreichen, dass jede und jeder nach der obligatorischen Schulzeit dank der verschiedenartigen Bewegungserfahrungen, Erfahrungen in Krafttraining, Spiel und Wettkampf, theoretischen Wissens und gesellschaftskritischer Überlegungen fähig ist, Sport zu einem Teil ihres oder seines Lebens zu machen. Ob das persönliche Ziel eine Sportlerkarriere, die Teilnahme am regionalen Volkslauf oder das Verhindern von Rückenschmerzen ist, spielt dabei keine Rolle. Sportlehrerin zu sein, ist für mich aus diesen Gründen nicht nur ein interessanter Beruf, sondern auch eine sehr verantwortungsvolle und bereichernde Aufgabe.

Nicole Müller, Sportlehrerin an der Oberstufe in Brienz BE.